download unter www.zobodat.at

Festrede

des Vorsitzenden zur Jahrhundertfeier der Naturforschenden Gesellschaft zu Emden, am 19. Dez. 1914.

Hochzuverehrende Anwesende, Mitglieder und Gäste, ich begrüße Sie im Namen der Gesellschaft auf das herzlichste! Wir hatten uns auf den heutigen Tag seit Jahren gefreut, wir hatten Pläne gemacht und Vorbereitungen getroffen, um ein Jubelfest zu feiern, wie es sich für ein so einzigartiges Geburtstagskind, wie das unsere, geziemt. Doch niemand kann in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Diesesmal gefiel es dem Vetter von der anderen Seite des Kanals, uns unser Fest zu verderben. Allerdings war dies nicht damit seine Absicht, nein, es war etwas viel Schlimmeres, wie es so teuflisch noch nie ersonnen ist, so lange die Erde ihre Straße zieht. Dieser angeblich so gottesfürchtige und fromme Vetter will das große deutsche Volk vernichten und uns mit ihm. Der Grund für dieses verbrecherische Tun ist Neid, hervorgerufen durch die Erfolge, die unser Volk durch die Pflege der Naturwissenschaften errungen hat.

Weil der Brite im Kampfe der Geister unterlegen, versucht er uns nicht nur materiell zu schädigen, nein, er will uns ausrotten und hat hierzu im Bewußtsein seiner Schwäche, oder seiner Frechheit, zwei andere Völker mit dieser Henkersarbeit betraut.

download unter www.zobodat.at

Meine Herrschaften, zu einer solchen Zeit, wo unsere Väter, Brüder und Söhne sich dem Vaterlande opfern, zu einer Zeit, wo manch einer unter uns einen gefallenen Helden, der ihm nahe verwandt war, betrauert, können wir kein Fest feiern, wollten wir uns nicht einer ähnlichen sittlichen Rohheit, wie die Engländer, schuldig machen.

Wir haben aber die Pflicht, den Gedenktag in aller Stille zu feiern, und derer zu gedenken, die vor 100 Jahren ahnten, daß das Zeitalter der Naturwissenschaften angebrochen sei.

Dankbaren Herzens müssen wir dieser schlichten Leute gedenken, die in frohem Wagemut den Grundstein legten für diesen stattlichen Bau.

Obwohl bessere Kräfte zur Verfügung stehen, hat man mich zum Festredner ernannt, so müssen Sie denn mit mir und meinen ungenügenden Leistungen fürlieb nehmen.

Eine wunderbare Elastizität entwickelten die Begründer dieser Gesellschaft.

Im Mai 1814 war der Pariser Friede geschlossen und im Dezember wurde diese Gesellschaft gegründet, deren Ziel es war, die Kenntnis der Naturwissenschaften zu verbreiten, um den Geist zu veredlen und die allgemeine Bildung zu vertiefen; nicht etwa, wie es heut zu Tage vielfach geschieht, die erworbenen Kenntnisse als melkende Kuh zu benutzen und sofort geschäftlich zu verwenden.

Merkwürdig war, daß sich auch hier das bekannte Gesetz von der Duplicität der Fälle bewahrheitete, denn wenige Jahre später (nach anderer Lesart im selben Jahre, nur erhielt sie erst später Statuten) bildete sich unter Leitung des französisch-reformierten Pfarrers eine zweite Gesellschaft, die wohl etwas exklusiver und wissenschaftlicher sein wollte, — in der unseren hatte der Prediger der Mennoniten-Gemeinde eine führende Rolle.

download unter www.zobodat.at

Sechs Jahre nach Gründung unserer Gesellschaft wurde dann auch die noch blühende Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer gebildet, deren Arbeitsfeld freilich auf einem anderen Gebiet liegt.

Alle diese Erscheinungen deuten darauf hin, daß ein großer Ueberschuß geistiger Fähigkeiten und Regsamkeit vorhanden war, der sich trotz der großen pekuniären Verluste während der Fremdherrschaft betätigen wollte.

Kurz vor Gründung unserer Gesellschaft hatte die Gesellschaft „tot Nut van't Algemeen" ihre Tätigkeit eingestellt. Mag auch das Eingehen letzterer Gesellschaft zu dieser überraschenden Vielheit der Gründungen beigetragen haben, so lag der Hauptgrund wohl darin, daß es regen Geistern schwer war, ein Arbeitsfeld zu finden. Handel und Schiffahrt lagen darnieder. Das kirchliche Leben bot unter dem herrschenden Rationalismus keine Anregung, für eine charitative Tätigkeit mußte das Feld erst bereitet werden, wenn auch in der einen oder der anderen Gemeinde viel für Gemeindepflege geschah. Politisch konnte und durfte man sich nicht betätigen, wollte man nicht in den Geruch eines Krakehlers geraten. Es heißt „politisch Lied ein garstig Lied". — Da keine Aussicht war, seine Geisteskräfte zu gebrauchen, versankt man vielfach in gewisse Stumpfheit und Selbstgenügsamkeit, es entstand die sogenannte „Biedermeierzeit". Gegen letztere Erscheinung wirkte unsere junge Gesellschaft jedenfalls sehr energisch.

Bevor ich auf die eigentliche Gründungs- und Entwicklungsgeschichte unserer Jubilarin eingehe, möchte ich einen Blick werfen auf den Stand der Naturwissenschaften zur damaligen Jahrhundertwende. Dann wünsche ich frühere Zeiten zu durchmustern und alles, was mit Naturforschern und ihre Tätigkeit in Ostfriesland zusammenhängt, um dann in kurzen

download unter www.zobodat.at

Zügen die Entwicklung unserer Gesellschaft zu schildern. Ein besserer Historiograph als ich wird Ihnen in unserer Festschrift darüber ausführlicher berichten.

Ich darf wohl voraussetzen, daß Ihnen die große Rolle, welche der Sauerstoff im Haushalte der Natur und in der heutigen Chemie spielt, bekannt ist. Dieses Element wurde 1744 gleichzeitig unabhängig voneinander von dem in Stralsund geborenen schwedischen Apotheker Scheele und dem Engländer Pristley entdeckt. Scheele benutzte den Braunstein, eine sehr sauerstoffreiche Verbindung des Mangans, als Ausgangspunkt, während Pristley das Quecksilberoxyd benutzte. Beide Gelehrte befaßten sich offenbar nicht weiter mit diesem Körper.

Erst dem 1743 geborenen Franzosen Lavoisier gelang es 1777, mit der Wage in der Hand diesen Dreh- und Angelpunkt der modernen Chemie als solchen zu erkennen und die moderne Verbrennungstheorie aufzustellen und wurde so der Begründer der Chemie als Wissenschaft. Er faßte die neue Lehre in folgende 3 Sätze zusammen:

1. Die Körper verbrennen nur in reiner Luft.
2. Die letztere wird bei der Verbrennung verbraucht. Die Gewichtszunahme des verbrannten Körpers ist gleich der Gewichtsabnahme der Luft.
3. Der brennbare Körper wird gewöhnlich durch seine Verbindung mit der reinen Luft in eine Säure verwandelt, die Metalle dagegen in Metallkalke, d. i. in Basen verwandelt.

Dieser geniale Chemiker endete auf dem Schaffott.

An dem weiteren theoretischen Ausbau der jungen Wissenschaft beteiligten sich dann noch u. a. Berthellot, Dulong und Petit, so daß im Anfang die Chemie eine französische Wissenschaft zu sein schien.

Der einzige Engländer, der sich an dem Ausbau der Wissenschaft beteiligte, war Dalton.

download unter www.zobodat.at

Für die Ausbreitung der neuen Wissenschaft und ihren praktischen Ausbau war besonders der große schwedische Forscher Berzelius tätig.

Der deutsche Chemiker Richter in Breslau, dessen Arbeiten zuerst keine rechte Anerkennung fanden, und Klapproth, der Entdecker der Elemente Uran, Titan und Zircon, und erster Lehrer der Chemie an der Universität Berlin ausgenommen, hatten alle großen deutschen Chemiker zu Berzelius Füßen gesessen.

Doch ich wollte Ihnen keine Geschichte der Chemie entwickeln, sondern nur den Stand der Wissenschaft zur Zeit der Gründung unserer Gesellschaft vorführen. Ein wenig länger verweilte ich bei diesem Thema, weil die ungeheuer entwickelte chemische Technologie in Deutschland auf ernstem Studium der Chemie basiert, den Neid der Engländer erregte, ihnen aber auch während des Krieges ihre Abhängigkeit von dem Wissen und Können der deutschen Barbarei zeigt.

Soeben lese ich einen Auszug aus einer Rede des Prof. Freund in Frankfurt; die erst seit etwa 1860 bestehende Anilinfarbenfabrikation Deutschlands erzeugte 1912 Farben im Werte von 250 Mill. Mark und exportierte davon $^4/_5$. Anstatt das Deutschland früher für 20 Mill. Mark Indigo importierte, exportierte es 1911 für 45 Mill. Mark. Infolge des Krieges ist große Not in England und Amerika. Aehnlich geht es mit den Arzeneimitteln, besonders noch in Rußland. — Wir können nur mit Kampfer und Kautschuk in Verlegenheit kommen, hier muß gespart werden. Freund sagt dann weiter, die chemische Industrie kann dem Verlauf des Krieges ruhig entgegensehen und darauf rechnen, daß Deutschland auch in Zukunft an der Spitze marschiert. Intelligenz und Fleiß können einem strebsamen Volke von niemand genommen werden.

In der Physik waren von 1777—1814 folgende Fortschritte bemerkenswert.

download unter www.zobodat.at

Watt verbesserte seine Dampfmaschine derartig, daß sie wirklich als ein praktisches Handwerkzeug benutzt werden konnte. Solche verbesserte Maschine ließ Friedrich der Große 1785 in Hettstadt, Provinz Sachsen, aufstellen.

1807 baute Fulton das erste brauchbare Dampfboot für den Hudson. Aber erst 23 Jahre später gelang es, die erste Lokomotive zu bauen, die gebrauchsfähig war.

Im Jahre 1793 wurde versuchsweise und 1799 definitiv das Dezimal-, Meter-, Maß- und Gewichtssystem eingeführt.

Cavendish bestimmte 1798 das spez. Gewicht der Erde auf 5,48.

Der Direktor von Teylors Museum v. Marum erfand eine große Elektrisiermaschine.

Ein Engländer Herdly erfand das Elektroskop.

Die großartige Entwickelung der Physik, besonders der Elektrizität, regte wohl ganz besonders zur Gründung unserer Gesellschaft an.

Weniger in die Augen fallend und anregend waren die Errungenschaften der beschreibenden Naturwissenschaften, obwohl sie auch einen großartigen Fortschritt bedeuteten.

Im Anfang des 19. Jahrhunderts stellte Jussieu sein natürliches Pflanzensystem auf; Kurt Sprengel entdeckte den Vorgang bei der Befruchtung der Pflanzen; Dahamel erforschte Anatomie, Wachstum und Ernährung der Bäume; Bennet suchte den Wert und Nutzen der Blätter für die Pflanze festzustellen. Pristley und Soussure studierten die Atmung der Pflanzen.

Die Fortschritte, welche die Zoologie in dieser Zeit machte, sind großartig und so zahlreich, daß ich mir versagen muß, auf Einzelheiten einzugehen.

Leunis sagt in einem kurzen Abriß der Geschichte der Zoologie: „Aber nicht nur für die Kenntnisse der einzelnen Tierformen und deren Einordnung in

download unter www.zobodat.at

das System war die letzte Zeit des 18. Jahrhunderts eine fruchtbringende Zeit, sondern auch für die Weiterentwicklung der erst in ihren Keimen vorhandenen Anatomie".

Spakangani zeigte, daß die Befruchtung durch Samenkörper erfolgte; Wolff begründet die neuere Entwicklungsgeschichte. Demselben Ziele strebten auch Cuvier, Lamark und Blumenbach zu. Auch die Mineralogie entwickelte sich in dieser Zeit großartig, oder wurde als Wissenschaft erst begründet von dem Franzosen Havy und dem Deutschen Werner in Freiburg i. Sachsen. Ersterer lehrte uns die Krystallformen kennen, letzterer ordnete und beschrieb die Mineralogie. In allen Zweigen der Naturwissenschaften regte es sich, es wurden die bekannten Tatsachen geordnet und neue Beobachtungen hinzugefügt. Es wurden die starken Fundamente gelegt, die den stattlichen Bau des naturhistorischen Jahrhunderts tragen sollten. — Deutschland arbeitete schon hier wacker mit.

Sehn wir uns nun einmal an, ob und wie Ostfriesland, insbesondere Emden, bei der Entwicklung der Naturwissenschaften sich beteiligt haben.

Wie aus der Raupe und Puppe sich der Schmetterling entwickelt, so hatte sich allmählig aus den von den Romanen bemitleideten Bewohnern Ostfrieslands, den Erbauern der Warfe, Deiche, Siele und Kanäle, der ostfriesische Landmann und Emder Seefahrer und Handelsherr entwickelt.

Wieviel Naturbeobachtungen, wieviel Erfindungen mußten gemacht werden, ehe sich diese Wandlung vollzog. Kein Erfinder, kein Entdecker ist uns überliefert. Allerdings werden wir annehmen müssen, daß sich die Entwicklung langsam und schrittweise vollzog, sodaß unmerklich eine Verbesserung der anderen folgte und es also schwer war, den Erfinder oder Entdecker festzustellen.

download unter www.zobodat.at

So ist es denn unmöglich, einen Namen zu nennen, der anzeigte, daß in jener Zeit die Ostfriesen Interesse für Naturwissenschaften gehabt hätten. Allenfalls konnte man ein gewisses Interesse daraus herleiten, daß die Emder als Kirchenpatrone sich zwei Aerzte, nach anderen einen Arzt und einen Apotheker erwählten, die Heiligen Cosmas und Damian, zwei Brüder.

Daß die Emder wissenschaftliche Neigungen besaßen, geht daraus hervor, daß man Emden kaum ohne Lateinschule, dem heutigen Gymnasium, kennt; für Naturwissenschaften war hier freilich kein Platz.

Der erste Gelehrte, der sich eines gewissen Rufes erfreute, war Ubbo Emmius, insofern er Geograph, also auch Naturforscher im Nebenamte war und die erste brauchbare Karte von Ostfriesland zeichnete.

Diese Karte ist vielfach nachgedruckt und diente späteren Zeichnern als Grundlage. Die hannoverschen Vermessungen brachten wohl hierin zunächst etwas absolut Neues. Das eigentliche Gebiet des in Greetsiel geborenen und in Groningen als Rektor der Akademie 1625 gestorbenen Gelehrten war die Geschichte.

Die ersten wirklichen Naturforscher waren die beiden Fabricius, Vater und Sohn, David und Johannes in Osteel geboren, von denen leider kein Bild vorhanden. Der erstere wurde 1617 in Osteel von einem Dorfbewohner ermordet, den er auf der Kanzel des Gänsediebstahls bezichtigt hatte, er entdeckte einige neue Sterne. Der Sohn entdeckte die Sonnenflecke. Unsere Gesellschaft darf es sich zum Ruhm anrechnen, dafür gesorgt zu haben, daß beiden Forschern ein Denkmal errichtet wurde. Leider konnte die Gesellschaft nicht erreichen, daß es hier vor dem Museum auf der Stelle, wo früher eine Mühle stand, gestellt wurde. Der böse Gegensatz zwischen Stadt und Land brachte es fertig, daß das hübsche Denkmal ganz weltverloren in Osteel steht.

download unter www.zobodat.at

Der vierte ist Conring, 1606 in Norden geboren er war Professor an der Universität Helmstedt, ein Polyhistor. Er lehrte Deutsches Staatsrecht und Medizin, er erkannte den von Harvey entdeckten Kreislauf des Blutes als richtig an und verbreitete diese Lehre; er wies darauf hin, daß die Chemie von großem Nutzen für die Pharmacie sei.

Der fünfte Forscher ist Albert Seba, in Etzel 1731 geboren. Er war von Haus aus Apotheker, ging als solcher nach Amsterdam und später in die holländischen Kolonien, von wo er mit Schätzen reich beladen zurückkehrte. Diese großen Sammlungen verkaufte er an Peter den Großen. Er trug auf einer zweiten Reise von neuem große Schätze zusammen. Er war besonders Zoologe und verfaßte ein dickleibiges Buch, einen sogenannten Thesaurus, er war wohl mehr Reisender und Sammler als Forscher, wenigstens fehlt sein Name im Konversationslexikon. Ich fand ihn nur in einer Geschichte der Pharmacie und in Lewis Handbuch der Zoologie.

Am bedeutendsten war wohl der sechste Gelehrte, Reil, 1758 in Rhaude geboren, der vor zirka 100 Jahren als dirigierender Arzt der Lazarette in Halle und Leipzig dem Lazarettfieber zum Opfer fiel, er war gleich groß als Mensch, Arzt und Forscher. Goethe wurde durch ihn angeregt, auch einige hübsche Verse auf Ostfriesland zu verfassen. Er war der erste Begründer einer rationellen Irrenpflege. In Halle erinnern Reils Berg, Reils Garten und Reilstraße an ihn. Es wäre erfreulich, wenn diese Feier ebenso, wie die vor 25 Jahren, zur Ehrung eines großen Forschers führte.

Schließlich möchte ich noch des in Aurich 1819 geborenen Professor Friedrich Theodor Frerichs erwähnen, der ein bedeutender Phisiologe und Erforscher der Zuckerkrankheit und Leberleiden war, der Zeit

download unter www.zobodat.at

nach aber nicht mehr hierher gehört. Leider konnte ich kein Bild beschaffen.

Daß man hier in Emden den Wert einer wissenschaftlichen Bildung auch im 18. Jahrhundert zu schätzen wußte, geht aus der Gründung der Navigationsschule am Ende des vorigen Jahrhunderts (1782) hervor, wenn ich recht berichtet bin, der ersten in Deutschland, von dem aber nun ein dürftiger Rest, eine Vorschule, übriggeblieben ist.

Zur Zeit als Ostfriesland eine holländische Provinz war, wurde eine Zweiggesellschaft der über ganz Holland verbreiteten „Maatschappy tot Nut van't Algemeen" gestiftet, die aber eingehen mußte, als das Fürstentum ein Bestandteil Frankreichs wurde. Nach anderen Ansichten lag der Niedergang mehr in eine Abneigung gegen alles Holländische. Da die Emder Bürger die Veranstaltungen der Gesellschaft gern gehabt und die Vorträge gern gehört hatten, scheint dies mit ein Grund gewesen zu sein, unsere Gesellschaft ins Leben zu rufen.

Prestel sagt freilich in seiner Rede zur 50jährigen Jubelfeier: „Es waren besonders die Entdeckungen Lavoisiers und vor allem die Fortschritte, die die Physik in Beziehung auf Elektrizität infolge der Entdeckung eines Galvani, Volta, Davy gemacht hatte; diese Epoche begann 1792".

Am 19. Dezember 1814 kamen folgende 18 Herren zusammen und beschlossen, eine Gesellschaft zu gründen, die sie „Natuurkundig Genootschap" d. i. „Physikalische Gesellschaft" nannten, die Namen sind folgende: Campen, H. B., Bierbrauer; Campen, H., Kräutner; Ewen, H., Kräutner; v. Bingum, H., Wollkämmer; Kiewiet, J., Wollkämmer; Holthuis, David, Kräutner; Campen, P., Branntweinbrenner; Hemkes, J , Mehlker; Buismann, J., Kaufmann; Geelvink, P. H., Schmied; Smeding, D., Kornhändler; Geelvink, H., Kupferschläger; Campen, Jacob, Bäcker; Bohlken, J., Silberschmied; Andressen, Sieba, Bäcker; Goljen-

download unter www.zobodat.at

boom, Buchbinder; Bruns, J., Maler; Huizinga, E. H., Mehlker. In der nächsten Versammlung traten dann noch bei: van Zomern Greve, Mennonitenprediger; Schrage, Apotheker; Wychers, Andreas, Kaufmann; Viëtor, Mehlhändler; J. Remmerssen, Bäcker; Oostheim, Albertus, Branntweinbrenner. Hier will ich bemerken, daß die Direktion beschlossen hat, die Namen der Begründer auf einer Tafel zu verewigen.

Bei einer Einwohnerzahl von 11 000 Seelen fanden sich also 24 opferfreudige Männer, die es unternahmen, eine solche Gesellschaft zu gründen. Opferfreudig und wagemutig waren diese Leute, sie bezahlten die Mitgliederbeiträge nicht nur voraus, sondern machten große Geschenke an Geld und Sammlungsobjekten und streckten Geld vor, um physikalische Apparate anzuschaffen.

Die beiden ersten vortragenden Ehrenmitglieder waren gewissermaßen Schrage und v. Zomern Greve, insofern sich beide verpflichteten, jährlich mehrere Vorträge zu halten; am 2 Februar 1815 wurde der erste Vortrag gehalten, zur gleichen Zeit hat man auch für 220 holl. Gulden physikalische Instrumente gekauft.

Vielleicht darf ich hier eine Notiz über Emder Apotheken einschieben: Die früher v. Sendensche Apotheke wird wohl seit 200 Jahren in dem noch jetzt benutzten Hause betrieben; die Mählmannsche Löwen-Apotheke wurde damals entweder in dem jetzt Schnedermannschen Hause in der Neutorstraße (Kino), oder Zwischen beiden Sielen Nr. 28 betrieben; die Einhorn-Apotheke war 1802 aus der Kl. Brückstraße nach Große Straße 8 verlegt. Weil die Räume den neuen Anforderungen nicht genügten, mußte das Haus Nr. 9 1872 hinzugekauft werden. Im Hause des Herrn ter Vehn, Neutorstraße 29 befand sich bis 1845 eine Apotheke, zu der auch die Oldersumer Apotheke als Filiale gehörte.

download unter www.zobodat.at

Schrage der aus Kl. Lafferde bei Hildesheim stammte, der, soweit ich orientiert bin, Pächter der v. Borkumschen Apotheke war, die sich in dem Hause Neuer Markt 38 befand, wo jetzt Bäcker Hartmann wohnt, verließ schon nach zwei Jahren Emden, um die Apotheke in Pewsum zu übernehmen. Schrage, dessen Enkel unsere Mitbürger sind, verdanken wir wahrscheinlich das Herbarium der eingegangenen v. Borkumschen Apotheke. Schrage hatte in Göttingen studiert. S.-R. Schrage machte uns diese Mitteilung.

Sehen wir uns die Berufsarten an, so finden wir, wie sich diese seit 100 Jahren geändert haben. Die Großindustrie hat sie verschlungen. Wir finden unter denselben einen Bierbrauer, zwei Branntweinbrenner, zwei Wollkämmer, einen Silberschmied und einen Kupferschläger. Alle Berufe, die einst ihren Mann ernährten, sie sind dahin. — Besonders zahlreich ist die Familie Campen durch 4 Mitglieder vertreten, dann Geelvink durch 2. — Viele Familien sind hier ausgestorben, zum mindesten in der männlichen Linie.

Auffallend ist, daß kein Arzt, kein Lehrer und nur ein Geistlicher und ein Apotheker sich unter den Gründern befand. Aerzte, Juristen, Geistliche und Beamte befanden sich in der anderen Gesellschaft. Von den 24 nahmen an der Jubelfeier nach 25 Jahren nur J. Hemkes, der Mehlker, und H. (?) B. Campen, der Bierbrauer, als diensttuende Ehrenmitglieder teil.

Anfang der zwanziger Jahre kam der Name „Naturforschende Gesellschaft“ auf, gewissermaßen durch einen kühnen Griff, wie Prestel in seiner Jubelrede sagt. Er fährt dann fort: „Jedenfalls darf man aus demselben auf ein Gefühl von geistiger Kraft der Mitglieder schließen; so wie sich in der Gründung unserer Gesellschaft ein für Emdens Bürger höchst ehrenvolles geistiges Streben ausspricht, daß die Gesellschaft nicht durch Fachmänner

download unter www.zobodat.at

ins Leben gerufen, sondern einzig und allein durch einen über das Bedürfnis des Alltagslebens hinausgehenden Drang der Bürgerschaft nach Erkenntnis hervorgerufen ist, betone ich hier vorzugsweise, so wie ich auch darauf hinweisen zu müssen glaube, daß in der bis auf den heutigen Tag stetigen und ununterbrochenen Fortentwicklung der Gesellschaft sich bekundet, wie jenes Streben auch jetzt noch fortlebt und lebendig ist." Wann unser Wahlspruch „Das Licht der Ueberzeugung ist heitrer Forscher Lohn" aufgekommen ist, habe ich nicht gefunden. Jedenfalls ein Zeichen guten Humors. Der Baurat Voß sagt in seiner Jubelrede, daß man seltene Gegenstände, d. s. Raritäten, gesammelt habe; er scheint sich aber zu täuschen. Bis 1822 genügte ein kleiner Schrank, der in diesem Jahre einem größeren Platz machen mußte. Von 1822—1839 werden viele schöne Sammlungen zum Geschenk gemacht, z. B. Algen, Käfer, Schmetterlinge und Vögel, von denen kaum noch Reste vorhanden sein werden. Als Stifter ist hier besonders der Prinz zu Wied zu nennen. Woher die Beziehungen? Dr. Arends in Stolp schenkt 1825 die noch vorhandene Sammlung von Bernsteinen mit Einschlüssen, die leider noch immer einer gründlichen Bestimmung harrt.

War Dr. Arends etwa ein Sohn von Fr. Arends, dem Verfasser einer Erdbeschreibung von Ostfriesland? Die uns 1833 geschenkten Erdproben des Letzteren befinden sich noch in unseren Sammlungen.

Herr Kramer - Maracaibo schenkt 1838 eine Sammlung von Hölzern, die sich anscheinend noch in unseren Sammlungen befinden, leider nur mit den holländischen Namen bezeichnet. Senator Tholen schenkte 1854 verschiedene Kunstsachen. Sollten dies nicht die Gemmen und Cameen sein, zu denen wir früher auch wohl ein Verzeichnis hatten? Im Jahre 1839 waren dann alle verfügbaren Räume in der

download unter www.zobodat.at

Osterstraße besetzt. Man mußte andere suchen. Mit der tatkräftigen Unterstützung des Senators Tholen gelang es dann 1843, dieses Haus zu erwerben, dem gleichzeitig unser Sitzungssaal angebaut wurde. Prestel beginnt in diesem Jahre seine meteorologischen Beobachtungen. Die Gesellschaft erhält Korporationsrechte. 1844 wird auf Anregung dieser Gesellschaft die hiesige Taubstummenanstalt gegründet.

Prestel erwähnt in seiner Jubelrede 1864, daß seitens der Gesellschaft lange Zeit, etwa seit 1823 naturhistorischer Unterricht erteilt sei. Seitdem der Staat hierfür sorgt, ist uns diese Ehrenpflicht abgenommen.

Der Redner zählt dann noch einige Geschenkgeber auf, die im ersten halben Jahrhundert sich unsern Dank verdienten. Ich will nur die bedeutendsten nennen, von denen noch Geschenke vorhanden sind, die uns noch erfreuen; ich nenne nur Ruyl, Jourdan, Kreding, Tholen und Wenckebach.

Von Tholen ist noch der Schrank mit Muscheln und sein Bild, welches jene Wand ziert, vorhanden.

Ruyl, Jourdan, Kreling schenkten ethnographische Sachen aus Ostindien.

Seine Majestät Georg V., dessen Vater 1843 das Protektorat über die Gesellschaft übernommen, hatte auch dieses Ehrenamt angetreten. Er schenkte 1864 ein Stück Bernstein, welches auf Juist gefunden und angeblich an Größe nur durch ein in der Berliner Sammlung befindliches übertroffen wird. Außerdem schenkte der König Geld und das dort an der Wand hängende Bild. Auch die Königin schenkte viele noch vorhandene Sachen.

Das königliche Haus wurde sehr gefeiert, nach 2 Jahren verschwand es sang- und klanglos aus unseren Listen. Hier muß ich bekennen, ist mir das Benehmen der Gesellschaft nicht sympathisch. So viel ich wenigstens weiß, wurde kein Abschied von

download unter www.zobodat.at

dem königlichen Hause genommen, was mich um so mehr wundert, als jedenfalls viele Freunde in dem Vorstand saßen. Allerdings werden sie haben vermeiden wollen, als Welfen in Verruf zu kommen.

Wenckebach schenkte den kostbaren Elfenbeinpokal und sein Bild.

Unter den Geschenkgebern finde ich auch Major von Roehl, den ich merkwürdigerweise 1870 in Uniform des 78. Inf.-Regts. kennen lernte, als ich noch nicht ahnte, daß ich schon nach kurzer Zeit hierher kommen würde.

Es sei mir gestattet, der beiden hervorragendsten Mitglieder unserer Gesellschaft zu gedenken: Ein Jahr nach dem Wegzug Schrages trat ein anderer Apotheker ein, der für lange Zeit das treibende Element war; es ist der spätere Bergkommissar v. Senden. Es lohnt sich wohl, in wenigen Strichen den Lebenslauf dieses genialen Mannes zu zeichnen. H. W. v. Senden war 1796 im Pfarrhaus zu Uphusen als Sohn des dortigen Geistlichen geboren. Sein Onkel, der damalige Besitzer der Apotheke zur weißen Lilie, erkannte seine Fähigkeiten und bestimmte ihn zu seinem Nachfolger. 1817 trat er, 21 Jahre alt, den Besitz an, ohne weitere Ausbildung genossen zu haben, als den kurzen Besuch einiger Vorlesungen bei Professor Klapproth in Berlin, nebenbei den Dienst in einer Apotheke versehend. In die Gesellschaft trat er gleich nach seiner Geschäftsübernahme ein. Seit 1823 erteilte er naturwissenschaftlichen Unterricht an Schüler und Erwachsene. Man muß darüber staunen, daß ein Mann mit so geringer Vorbildung so Großes leisten konnte wie er. Mit Recht betrauerte unsere Gesellschaft seinen Verlust, als er nach 50jähriger Zugehörigkeit entschlief.

Der bedeutendste Mann unserer Gesellschaft war aber jedenfalls der 1809 in Göttingen geb. Professor

download unter www.zobodat.at

Prestel, der gründliche naturhistorische Kenntnisse besaß und selbst viel als Forscher und Schriftsteller tätig war. Er begründete das Ansehen unserer Gesellschaft nach außen. Er trat 1833 der Gesellschaft bei und blieb ihr bis zu seinem Tode 1880 treu. Auch diesem Manne sind wir zu dauerndem Dank verpflichtet. Nachtragen muß ich hier noch, daß die Gesellschaft seit 1829 bis 1862, wo die städtische Gasanstalt gebaut wurde, ihre Räume mit Oelgas beleuchtet,

1864 wird der Saal über uns erbaut.

1880 wurde nach dem Entwurf des Herrn Baurat Voß ein Anbau gemacht, der zu ebener Erde und im Obergeschoß uns je 3 Räume, aber auch eine nicht unbedeutende Schuldenlast einbrachte.

Am 24. Juni 1884 erfreute sich unsere Gesellschaft eines hervorragenden Besuches, der großartige Folgen zeitigen sollte. Es beehrten unser Haus der Staatsminister von Goßler, der Regierungspräsident von Heppe und die Schulräte Haeckermann und Kietz. Der Herr Minister erteilte uns den Rat, uns unserer Schulden wegen mit einem Gesuch um Beihülfe dem Fürsten Bismarck zu nahen; wir sollten aber nicht zu bescheiden sein.

Zunächst wurde uns das Bild des Kaisers als Geschenk überwiesen. Wir erhielten dann später, am 5. September 1888, 40 000 Mk. aus dem Welfenfond zugewiesen, die Summe, die der Herr Baurat Voß erbeten. Seit dem Stiftungsfest 1889 bemühte sich die Gesellschaft, den beiden Fabricius ein Denkmal zu errichten. Am 13. November 1895 konnte dann endlich das von Bildhauer Rassau in Dresden entworfene Denkmal enthüllt werden. Wie schon bemerkt, bedauerlicherweise in Osteel, es war ein Kompromiß, da Norden und Emden in Frage standen, um das Unternehmen nicht ganz scheitern zu lassen.

download unter www.zobodat.at

1895 wurde die erste Dame als ordentliches Mitglied aufgenommen und später auch zum vortragenden Ehrenmitglied ernannt. — Die Gesellschaft wurde modern.

1896 erhielt die Gesellschaft ein Legat aus dem Reemtsmaschen Nachlaß.

Frau Konsul B. Brons schenkt 500 Mark.

Ein ungenannt sein wollender Wohltäter schenkt in 10jährigen Raten à 300 Mark = 3000 Mark.

In demselben Jahre schenkt Herr Hildebrand ten Doornkaat-Koolman in Norden die schönen Sammlungen seines Vaters, des Geheimrats Jan ten Doornkaat-Koolman. Unser Museum erhielt auf diese Weise prächtige geologische, Mineralien- und Käfer-Sammlungen, die uns bis dahin fehlten.

Herr Hildebrand ten Doornkaat-Koolman bestätigte sein Interesse noch über das Grab hinaus für die Ostfriesische Heimat, indem er uns 1904 ein Legat von 10 000 Mark zum Bau eines Seiten-Flügels vermachte, um die Sammlungen darin unterzubringen mit der Bedingung, den Raum Hildebrand ten Doornkaat-Koolman-Saal zu nennen. Der Anbau wurde in demselben Jahre eingeweiht. Die hinterlassene Witwe des Herrn ten Doornkaat-Koolman, unser wirkliches Ehrenmitglied, erfreut uns noch jährlich durch ein Geldgeschenk.

1907 starb unser Ehrenmitglied Herr Baurat Voß, er gehörte der Gesellschaft seit 1864 an, derselben durch seinen Landsmann Prestel zugeführt. Wenn auch nicht selbst Naturhistoriker, hielt er doch viele interessante Vorträge, er entwarf, wie schon bemerkt, den Plan für den Anbau, er ordnete die Bibliothek, er war viele Jahre Mitglied des Vorstandes, 1880 bis 1904 Vorsitzender, seitdem unser Ehrenmitglied. Er war ein Muster von Gewissenhaftigkeit und Treue.

1908 starb Geheimrat Lohmeyer, lange Jahre Mitglied der Gesellschaft, vielfach auch Mitglied des

download unter www.zobodat.at

Vorstandes, er bemühte sich, die Sammlungen zu ordnen, z. B. die Sammlung der Muscheln, Schlangen und Fische, wozu er auch fremde Kräfte herbeizog.

1911 wurden der Gesellschaft 600 Mark von einem ungenannt sein wollenden gestiftet.

In demselben Jahre verschied an einer akuten Krankheit unser Ehrenmitglied B. Brons jun., seit 1858 unser Mitglied, 1872 vortragendes Ehrenmitglied; er erfreute uns nicht nur durch schöne Vorträge aus den verschiedensten Gebieten des Wissens, sondern unterstützte uns auch vielfach materiell recht erheblich. Er war ein sehr begabter Mensch, vielfach wohl seiner Zeit voraus und daher oft Widerspruch hervorrufend.

Die letzten Jahre brachten nichts besonders, was ich hier besonders erwähnen müßte.

Wir gedenken aber dankbar unserer Provinzialverwaltung in Hannover und den Landständen in Aurich für die pekuniäre Unterstützung, die wir seit vielen Jahren erhielten und hoffentlich in friedlichen Zeiten des neuen Jahrhunderts weiter erhalten werden.

Ebenso danken wir der Stadt, die uns seit einigen Jahren unsere Steuern, die wir sonderbarerweise dem Gesetze entsprechend zahlen müssen, zurückerstattet und uns außerdem einen Zuschuß gewährt, wofür wir den städtischen Schülern freien Zutritt zu den Sammlungen gewähren. Hoffentlich geht auch dieses freundliche Verhältnis mit in das neue Jahrhundert hinüber.

Schließlich danke ich auch allen Wohltätern für gütige Unterstützung, insbesondere den vortragenden Ehrenmitgliedern. Leider vermag Emden viele tüchtigen Leute nicht zu fesseln, so gehen uns viele vortragende Ehrenmitglieder verloren, die so gutes leisteten und noch mehr versprachen. So gern ich

download unter www.zobodat.at

es täte, kann ich hier keinen dieser Wohltäter nennen, weil ich fürchten muß, den einen oder anderen zu vergessen.

Ebenso danke ich allen denen, die als Mitglieder der Direktion oder aus sonstigen Gründen zum Nutzen und Frommen der Gesellschaft tätig waren. Ich erwähne nur die Ordnung der Bibliothek, die Sammlungen, besonders auch das Signieren derselben und festliche Ausschmückung des Hauses.

Dankbar muß ich auch derer gedenken, die unser Jahrbuch und unsere Festschrift mit Beiträgen versehen, da wir keine oder nur minimale Gegenleistungen machen konnten.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß die Gesellschaft sich ferner gut entwickeln möge zur Ehre und Zierde für Ostfriesland und Emden, sich jeder Zeit Leute finden, die Idealismus genug besitzen, unsere einzigartige Gesellschaft durch Vorträge, Beiträge für das Jahrbuch, durch Geld oder durch sonstige treue Mitarbeit zu unterstützen. Mögen sich aber auch stets Leute finden, die geneigt sind, auf dieser Volksuniversität ihr Wissen zu vervollständigen.

Es wird schwer sein, eine Stadt zu finden, die sich einer Rüstkammer erfreut, wie Emden. Ebenso gibt es kaum eine Stadt, in so kleinem Bezirk, wie unser Ländchen, wo ein Institut besteht, wie das unsere. Daher bitte ich alle Ostfriesen in Stadt und Land, dieses Erbe ihrer Väter hoch zu halten und zu pflegen.

Allerdings ist eine solche Entwickelung nur in friedlichen Zeiten möglich. Möge es Se. Majestät gelingen, einen günstigen Frieden, der den schweren Opfern entspricht, zu erringen.

Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft in Emden

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: 1814-1914

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Festrede des Vorsitzenden zur Jahrhundertfeier der Naturforschenden Gesellschaft

zu Emden, am 19. Dez. 1914. 24-42